

PRATTLER post

Seite 2

- Das Schaf im Wolfspelz
- Neu im Einwohnerrat

Seite 3

- Quartierpläne Grüssen
- Gentechfrei Initiative

Seite 4

- Spendenaufruf
- Talon



Liebe Leserinnen und Leser

Lebenswert und Umweltfreundlich: Initiative Tempo 30 im Wohnquartier

Die unformulierte Initiative zur Einführung einer Tempo 30 Zone im Quartier Augstlatt-Fröschmatt-Grossmatt-Zweien kommt

am 26. September 05 in der Einwohnerratsitzung zur Debatte. Auch Sie sind herzlich eingeladen diese ab 19.00 Uhr in der Aula Fröschmatt zu verfolgen. Die Sitzungen des Einwohnerrates sind öffentlich. Die Anwesenheit interessierter Zuhörer/innen kann das Abstimmungsverhalten der Parlamentarier/innen durchaus beeinflussen!

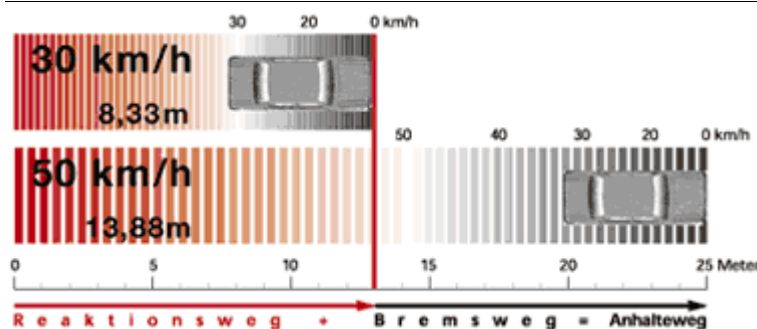
Der Wunsch von Anwohnern nach einer angemessenen Tempobegrenzung in diesen Quartieren wurde von den Unabhängigen Pratteln aufgenommen. Im Frühjahr 2004 konnten wir die Initiative mit 550 Unterschriften einreichen. Beim Sammeln der Unterschriften bekamen wir oft zu hören „und wann sammelt ihr für unser Quartier?“. Ich selber wohne bei der Hexmatt. Die Tempo 30 Zone wird hier nicht durch zusätzliche Massnahmen unterstützt. Es gibt auch öfters Autos die mehr als 30 fahren. Jedoch hab ich noch nie gehört, dass jemand wieder Tempo 50 im Quartier wünschte....

Es steht eine Zone zur Debatte die, neben Läden und Wohnhäusern, auch zwei Schulhäuser, das Kuspo, ein Altersheim, den Jöripark und die Gemeindeverwaltung umfasst. Alles Orte mit grossem Fussgängerverkehr! Da ist neben der Sicherheit für jung und alt auch die allgemeine Lebensqualität ein gewichtiges Argument. Der TCS hat festgestellt, dass bei Tempo 30, durch die konstantere Geschwindigkeit sowohl der Lärm als auch der Stickoxydausstoss reduziert wird. Mehr Lebensqualität zum kleinen Preis also.

Der Gemeinderat war knapp gegen die Initiative und empfiehlt dem Einwohnerrat diese abzulehnen und damit sie dem Volk zur Abstimmung vorzulegen. Wahrscheinlich nur eine unnötige und geldverschleudernde Verzögerung. Denn eine Volksabstimmung kostet Pratteln über 20'000 Fr. Also mehr als eine einfache Umsetzung der Initiative! Zudem kann der Wert der betroffenen Quartiere durch Wohnstrassen nur erhöht werden. Projektierung und Umsetzung solcher Massnahmen profitieren von Bundessubventionen. Hoffen wir also das der Einwohnerrat in ein lebenswertes Pratteln investiert und nicht in Abstimmungen.

Mit freundlichen Grüssen

Dominic Strub



Kürzere Anhaltewege
 Dass Tempo 30 für die Verkehrssicherheit Vorteile bringt, leuchtet schon auf Grund der physikalischen Gesetzmässigkeiten ein. Sehen Sie beispielsweise aus 13 Metern Distanz bei einer Geschwindigkeit von 30 km/h plötzlich ein Kind vor Ihnen auf der Fahrbahn, kommt Ihr Fahrzeug bei normaler Reaktion und Bremsung gerade noch rechtzeitig zum Stillstand. Sind Sie jedoch in der gleichen Situation mit 50 km/h unterwegs, prallen Sie mit unverminderter Geschwindigkeit auf das Kind. Ihr Fahrzeug ist erst 20 Meter nach dem Aufprall völlig abgebremst.

Das Schaf im Wolfspelz

Angriff ist bekanntlich die beste Verteidigung. In der Politik ist das besonders einfach: Man deckt den Gegner einfach mal mit Vorwürfen ein. Die Vorwürfe müssen nicht stimmen, Hauptsache die Gegenseite sieht schlecht aus. Und wenn man die Vorwürfe lange genug wiederholt, so fängt man an zu glauben, dass die Vorwürfe berechtigt sind. Eine solche Strategie ist einfach und effizient. Man denke nur an den Irak-Krieg: Da war die offizielle Begründung, der Irak besitze Massenvernichtungswaffen. Gefunden wurden die bis heute nicht ...

Aber man muss nicht in die Ferne schweifen, denn das Schlechte liegt so nah. Zum Beispiel die Kampagne gegen das Verbandsbeschwerderecht. Wider besseres Wissen behaupten bürgerliche Politiker und die Wirtschaftsverbände, dass das Verbandsbeschwerderecht missbraucht werde. Warum eigentlich? Ganz einfach: Das Verbandsbeschwerderecht ist ein erfolgreiches Mittel, für die Einhaltung der Spielregeln zu sorgen und eine Anpassung der Projekte verlangen. Die Umweltverbände setzen die Verbandsbeschwerde massvoll und gezielt dort ein, wo grosse Projekte in krasser Art und Weise die Vorgaben des Umwelt- und Naturschutzrechtes missachten. Und wenn diese Beschwerden dann bis vor Bundesgericht gelangen, so werden sie in 63% der Fälle gutgeheissen. Zum Vergleich: Die Erfolgsquote beim Bundesgericht, in Juristenkreisen auch als „lotterie romande“ bekannt, liegt im Durchschnitt nur bei 19%. Die hohe Erfolgsquote von Verbandsbeschwerden bestätigt, dass die Anliegen der Verbände berechtigt sind. Für bürgerliche Politiker ist aber der überdurchschnittlich erfolgreiche Einsatz der Verbandsbeschwerde Missbrauch.

Mit erfolgreichen Einsprachen macht man sich nicht nur Freunde. Dies obwohl die Verbandsbeschwerde keine Projekte verhindern kann. Es kann nur verlangt werden, dass Projekte so angepasst werden, dass sie den Umweltnormen genügen. Bei grossen Einkaufszentren ist ein Thema typischerweise die Anzahl Parkplätze. Das passt den Bauherren und den mit ihnen verbandelten Politikern nicht. Also sollen der Verbandsbeschwerde die Zähne gezogen werden, so dass rechtswidrige Projekte realisiert werden können.

Was wird passieren, wenn das Verbandsbeschwerderecht nur noch ein halbes Recht ist? Wenig, denn nur 1% der Einsprachen sind Einsprachen der Verbände und die Zahl der Verbandsbeschwerden hat in den letzten Jahren abgenommen. In der Regel sind die lieben Nachbarn für Einsprachen und Verzögerungen verantwortlich. Auch Gemeinden machen gerne Einsprachen, oft „vorsorglich“. Beim Fall „Hardturm“ hat sich der oft gescholtene VCS

schon lange zurückgezogen. Die Nachbarn hielten aber an ihrer Einsprache fest.

Wollen Sie mehr wissen zum Verbandsbeschwerderecht? Auf www.verbandsbeschwerde.ch finden Sie viele interessante Informationen und Fallsbeispiele.

Benedikt Schmidt

Neu im Einwohnerrat



Nachdem Nadia Maurer aus dem Einwohnerrat zurückgetreten ist, darf ich neu die Wählerinnen und Wähler der Unabhängigen und Grünen im Gemeindeparlament vertreten. Ich freue mich auf dieses interessante Amt und möchte mich kurz vorstellen.

Aufgewachsen bin ich in Basel und Binningen und lebe seit zweieinhalb Jahren in Pratteln. Vorher war ich während meiner Doktorarbeit für vier Jahre in Zürich. Ich habe Biologie studiert und bin heute von Beruf Zoologe. Ich arbeite einerseits teilzeitlich in Bern im Naturschutz, andererseits bin ich weiterhin an der Universität Zürich in der Forschung tätig.

Die Idee der Nachhaltigkeit möchte ich ins Zentrum meiner politischen Tätigkeit stellen. Heute redet manch einer von Nachhaltigkeit; es besteht also die Gefahr, dass aus einer guten Sache eine leere Worthülse wird. Nachhaltigkeit soll für eine Politik stehen, die man auch in ein paar Jahren noch als gut beurteilt. Wichtige Themen sind ein lebenswertes Umfeld und soziale Sicherheit, gute Chancen für die Jugend und der Schutz von Natur und Umwelt.

Ich bin überzeugt, dass die Politik der Unabhängigen und Grünen zukunftsweisend ist. Unsere Ideen werden zuerst oft belächelt und abgelehnt, aber das soll mich nicht daran hindern, für eine gute Sache einzustehen. Es lohnt sich, die ausgetrampelten Pfade zu verlassen und sich für Neues einzusetzen. Und weil nicht immer alle einer Meinung sind, gilt es Kompromisse zu suchen mit denen man nicht nur leben kann, sondern die auch wirklich gut sind.

Benedikt Schmidt

Quartierpläne im Gebiet Grüssen: Einigung in Sicht

Media Markt, IKEA-Erweiterung mit Multiplexkino und Grüssen-4 wurden im Gemeindeparlament fast zu locker durchgewinkt. Die Argumente der Unabhängigen, welche für Verbesserungen warben, blieben ungehört.

Einige Punkte in den Quartierplänen forderten eine Einsprache heraus!

Es darf unserer Meinung nach nicht sein, dass immer weiter unkritisch gebaut werden darf, ohne Verbesserungen für den Lebensraum der hier ansässigen Bevölkerung zu verlangen. Verstopfte Strassen, lärmende Fahrzeuge und schlechte Atemluft als Folge des ungebremsten Verkehrsflusses darf nicht sein.

Die Unabhängigen Pratteln (UP), die Grünen Baselland (GBL) und der Verkehrsclub Schweiz (VCS) reichten fristgerecht gegen die Quartierpläne Beschwerde ein.

Impressum

Auflage: 400 Exemplare

Redaktion: Dominic Strub

Fotos: Unabhängige Pratteln

Kontakt: Fröschmattstrasse 25

PC: 40-375986-3

www.unabhaengigepratteln.ch

© Unabhängige Pratteln, 2005

Erste Einigungsverhandlungen fanden statt und die Gesprächsbereitschaft auf beiden Seiten lässt hoffen, dass für Fussgänger und ÖV-Benutzer Verbesserungen geschaffen werden.

Ein Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr (ÖV) erreicht man aber nur, wenn dieser auch attraktiv angeboten wird – und das Parken in Einstellhallen nicht gratis zu haben ist.

Bei den Einigungsverhandlungen haben die Unabhängigen und Grünen klar gemacht, dass sich das Gebiet Grüssen für die angesiedelten Verkaufshäuser eignet. Einmal, weil die Erschliessungen mit Strassen und dem ÖV leicht zu Verbessern sind und zum Anderen weil die angebotenen Arbeitsplätze auch einen wichtigen Faktor darstellen.

Es ist zu hoffen, dass sich alle bauwilligen Unternehmer darauf einigen, mit Nachbesserungen zu den Quartierplänen dem Bundesrecht Nachachtung zu verschaffen. Der VCS hat mit seiner Einsprache genau diesen Schwachpunkt der ganzen Planungen im Gebiet Grüssen getroffen! Wenn sich die Unternehmer bereit erklären, das Parkplatzangebot auf das geforderte Mass zurückzunehmen, dann könnte schon bald gebaut werden.

In der ersten Runde zeigte sich, dass die Unternehmer zu Nachbesserungen bereit sind. Dazu gehört auch, dass die Gebühren für die Parkplätze so gestaltet werden, dass der ÖV vom ersten Tag an von den Kunden und Kundinnen als attraktive Alternative wahrgenommen und genutzt wird.

Ein Ja zur Gentechfrei Initiative

Von Maya Graf, Nationalrätin Grüne BL



Am 27. November kommt die Volksinitiative für Lebensmittel aus gentechnikfreier Schweizer Landwirtschaft zur Abstimmung!. Ich freue mich mit Euch zusammen sehr auf diesen

Abstimmungskampf. Denn ich bin überzeugt, dass wir ein Anliegen vertreten, das die Mehrheit der Bevölkerung nicht nur beschäftigt, sondern zu dem die Bürgerinnen und Bürger seit Jahren eine konsequente Haltung haben: Praktisch niemand in der Schweiz will gentechnisch veränderte Lebensmittel auf dem Teller und unsere Bauern wollen keine Gentech-Saat auf ihren Aeckern. Mit einem Ja zu unserer Gentechfrei-Initiative können wir dies für weitere 5 Jahre so beibehalten! Bitte helft mit, wo immer Ihr könnt!

Hier einige Argumente, warum ein Ja so wichtig ist!

Wer steckt dahinter?

Noch nie gab es eine Volksinitiative, die so schnell gesammelt und so breit abgestützt war. Im Initiativkomitee sind NationalrätInnen aus fünf Parteien vertreten, 28 Organisationen unterstützen in der Zwischenzeit die Initiative, darunter alle Landwirtschaftlichen Organisationen der Schweiz, KonsumentInnen-, Umwelt-, Tierschutz-, Aertz-

und Entwicklungsorganisationen und natürlich zuvorderst die Grünen!

Warum ist Genfood ein Risiko für die KonsumentInnen und Konsumenten?

Langfristige Auswirkungen gentechnisch veränderter Lebensmittel auf die Gesundheit von Menschen sind nicht geklärt. Wissenschaft und Forschung brauchen deutlich mehr Zeit, um die Risiken von Gentech-Lebensmittel zuverlässig abzuklären. Beispielsweise gibt es heute fast keine aussagekräftigen Fütterungsversuche an Tieren, die zum Beispiel mit Gentech-Mais gefüttert werden. Einige der nur ganz wenigen publizierten Fütterungsversuche zeigen massive Schädigungen am Tier. Die Frage ist demnach noch völlig offen, was mit den Menschen geschieht, die diese tierischen Produkte essen!

Warum ist Agro-Gentechnik Gift für unsere Landwirtschaft und gefährdet Arbeitsplätze?

Die Initiative sichert unsere Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und im nachfolgenden Gewerbe. Unsere Bauernfamilien setzen seit Jahren auf höchste Qualität in ihrer Produktion was Ökologie, Tierwohl und Gentechfreiheit anbelangt und die KonsumentInnen sind bereit, dafür einen höheren Preis zu bezahlen. (Agro-Gentechnik hingegen verlangt nach Monokulturen und chemischen Spritzmitteln und Patentgebühren!) Dieses Vertrauen ist ein Wettbewerbsvorteil für die Schweizer Landwirtschaft, gerade in einem sich öffnenden Markt. Wird die Initiative mit dem 5-jährigen Anbaumoratorium abgelehnt, könnte schon ein einziger Gentech-Anbau in der kleinräumigen Schweiz das Vertrauen in die Labels erschüttern und der grossen Mehrheit der Bauern nicht nur Absatz- und damit Existenzprobleme, sondern auch immense Kosten für die exakte Warenflusstrennung vom Acker bis zum Endprodukt verursachen. Bis heute ist völlig ungeklärt, wer diese Kosten einer vermeintlichen „Koexistenz“ überhaupt tragen müsste!

Warum wird der Forschungsplatz Schweiz gestärkt?

Weil bei uns in der Schweiz das weltweit grösste Forschungsinstitut für biologischen Landbau seinen Sitz hat! Weil nur eine nachhaltige Landwirtschaft unseren langfristigen Nahrungsbedarf, unsere Böden, unsere Artenvielfalt sichern kann. Weil wir in der Schweiz mit unserer ökologischen Landwirtschaft als Vorbild dienen und unser Wissen weitergeben können. Und weil auch die Forschung an gentechnisch veränderten Pflanzen als Nischenforschung in der Schweiz stattfinden kann und von der Initiativforderung überhaupt nicht tangiert wird!

Warum nützt Agro-Gentechnik nur den multinationalen Konzernen selbst?

Gentechnisch verändertes Saatgut ist immer patentiert, d.h. das Unternehmen kann die durch Manipulation veränderte Pflanze und dessen Samen als sein Eigentum bezeichnen und so Patent- und Lizenzgebühren verlangen und vollständig über das Saatgut verfügen kann. Dies bringt Bauernfamilien in fatale Abhängigkeiten von den Agromultis, denn sie sind gezwungen, auch noch das passende Pestizid dazu zu kaufen. Gerade Bauernfamilien der Dritten Welt hilft nur eine den lokalen Bedingungen angepasste Landwirtschaft. Sie müssen selbst bestimmen können, was sie anbauen und wie. Dringend ist, traditio-

nelles Saatgut weiter zu entwickeln und biologisches Saatgut zu schützen und zu vermehren hier und in den Südländern. Gentechnik löst das Hungerproblem im Süden nicht und bedroht bei uns eine Landwirtschaft, die auch nach Bundesverfassung voll auf Oekologie setzt!

Warum ist ein Ja der Schweizer Stimmenden zur Gentechfrei Initiative auch für Europa wichtig?

Die Schweiz ist überhaupt keine Insel in dieser Frage! Im Gegenteil: fast ganz Europa ist gentechkritisch. Bis heute baut nur Spanien in grösserem Stil Gentech-Mais an! Aber der Druck der USA auf den EU-Markt via WTO-Klage wächst, darum entsteht in ganz Europa ein Netz von gentechfreien Regionen. So erklären sich fast ganz Oesterreich und Griechenland, der grösste Teil von Polen, Italien und Frankreich und viele Gegenden von Grossbritannien als „Gentechfreie Regionen“. Unter www.gmofree-europe.org ist der aktuelle Stand dieser zivilen Bewegung zu finden. In ganz Europa schliessen sich Bauern zusammen und erklären sich freiwillig zu gentechfreien Gemeinden, so auch in der Schweiz. Ein Ja der Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zur Gentechfrei-Initiative am 27. November ist darum auch für Europa ein wichtiges Zeichen!



Tempo-30 bringt mehr Sicherheit

„Tempo 30“ – nun entscheidet das Stimmvolk

Der Wohnerrat lehnte äusserst knapp die Initiative der Unabhängigen Pratteln ab. Im Gebiet zwischen Bahnhof-, Oberemattstrasse und Eisenbahnlinie verlangt die Initiative die Einführung einer Tempo 30 Zone. Was für Argumente führten die Gegner an: 1997 wollte das Stimmvolk keine flächendeckende Einführung von Tempo 30, Eigenverantwortung statt Vorschriften, falsche Sicherheit und dass noch nie etwas passiert ist. Die Befürworter meinten: in einem Gebiet mit zwei Schulhäusern, Kindergarten, Kinderkrippen und Altersheim sind die Voraussetzungen optimal, nur wenige wirkliche Trottoirs sind vorhanden, hebt die Qualität in einem Wohnquartier und erhöht die Sicherheit durch die

Reduktion des Anhalteweges bei einem nötigen Bremsmanöver.

Trotzdem setzte sich die Gegnerschaft durch. Unverständlich ist für mich, wieso bei dieser Frage zwei Blöcke im Wohnerrat entstanden sind. Grüne/Unabhängige, SP und CVP als Befürworter und SD (sie haben ausnahmsweise von ihrem Stimmrecht gebrauch gemacht), FDP und SVP auf der anderen Seite. Die Rechte stellte sich geschlossen gegen die Vernunft, sie positionierte sich als Verfechterin der Freiheit, als Bewahrerin des Volksentscheids.

Auch ich akzeptiere den Volksentscheid gegen die Einführung von Tempo 30 im ganzen Gemeindegebiet. Ich nehme aber das Abstimmungsergebnis von 1997 als Auftrag war und kämpfe deshalb für quartierbezogene Tempo 30 Zonen. Wenn der verantwortungsbewusste Lenker heute schon maximal mit 30 Stundenkilometern fährt, dann spricht ja nichts gegen eine verbindliche Einführung von Tempo 30. So müssen auch die Unvernünftigen vernünftig fahren. In falscher Sicherheit wähnt man sich nur, wenn Verkehrsüberschreitungen toleriert werden und dies soll nicht so sein. Äusserst kurzfristig und fatal ist der Standpunkt, wir handeln erst wenn etwas passiert ist.

So gibt es keine Argumente mehr, die gegen Tempo 30 sprechen und ich sehe der Volksabstimmung zuversichtlich entgegen. Auch wenn viel für eine Tempo 30 Zone in ihrem Wohnquartier spricht, ist der Abstimmungskampf noch nicht gewonnen. Wir sind auf ihre Unterstützung angewiesen. Nützen sie bitte die Chance und Helfen sie mit. Mittels untenstehenden Talon können sie uns ihre Form der Mithilfe kundtun. Vielen Dank!

Stephan Ackermann

Talon

Adr. Unabhängige Pratteln, Fröschmattsrasse 25, 4133 Pratteln

Name.....

Vorname.....

Strasse.....

- Es interessiert mich, was bei den Unabhängigen so läuft!
- Bitte lassen Sie mir die Standortbestimmungen zukommen!
- Bitte senden Sie mir einen Einzahlungsschein!

Tempo 30

Ich/wir helfen...

- Bei Standaktionen
- Mit Leserbriefen
- Wo es mich auch immer braucht
- Verteilen von Flyer
- Als Ideenquelle
- über PC 40-375986-3 Vermerk Tempo30